



## HAMMINKELN

### Autofahrer gerät in den Gegenverkehr

**HAMMINKELN** (sp) Bei einem Unfall auf der Isselburger Straße (B 473) in Höhe der Bäckerei Bors wurde am Samstagnachmittag ein 67-jähriger Autofahrer leicht verletzt. Wie die Polizei berichtet, fuhr der Mann gegen 14.30 Uhr mit einem Pkw plus Anhänger aus Bocholt kommend in Richtung Wesel. In Höhe der Bäckerei geriet er aus noch ungeklärten Gründen nach links auf die Gegenfahrbahn. Der Anhänger rampte einen entgegenkommenden Wagen, der von der Straße in einen Grünstreifen geschleudert wurde. Dann schleuderte der Wagen des 67-Jährigen frontal in ein zweites entgegenkommendes Fahrzeug.

Wie die Feuerwehr Hamminkeln berichtet, wurde der 67-Jährige in dem Wagen eingeklemmt. Er musste aus dem Fahrzeug befreit werden und wurde dann leicht verletzt ins Krankenhaus gebracht. Die übrigen vier beteiligten Personen blieben unverletzt. Es entstand laut Polizei ein Sachschaden in Höhe von rund 60.000 Euro. Die Unfallstelle wurde für etwa zweieinhalb Stunden gesperrt.

### LESERBRIEF

### „Fast wie auf einer Autobahn“

#### Konstantinforst

Die Aussage Wirtschaftsweg finde ich persönlich untertrieben. Wer aktuell durch den Konstantinforst läuft, fühlt sich fast wie auf einer Autobahn. Schnurgerade geht der „Wirtschaftsweg“ ohne Rücksicht auf Verluste durch den Wald. Dieses Waldgebiet ist leider eines der letzten Gebiete in der Nähe, in dem man in Ruhe spazieren konnte, und mit genau dieser ist es nun vorbei. Große Maschinen, die den Wald durchforsten, den Boden verdichten, Kahlschlag betreiben und die Natur zerstören und wenn sich dann ein Reh an die Jungpflanzen wagt, wird es abgeschossen.

Es ist unglaublich, wie in Zeiten des Klimawandels und des erhöhten Umweltbewusstseins mit solchen naturnahen Gebieten umgegangen wird. Der Wald, besser gesagt die Fichtenplantage, muss umgebaut werden, um auch in Zukunft noch zu funktionieren, aber ist das wirklich zeitgemäß? Ich glaube nicht und würde mir wünschen, das wirtschaftliche Interessen manchmal auch einfach hinter dem Umwelt- und Naturschutz hinten angestellt werden.

In anderen Ländern wird massiv aufgeforstet, überall werden Buddelaktionen zum Einheitsbuddeln durchgeführt. Leute gehen auf die Straße weil sie sich Sorgen um das Klima machen, aber irgendwie scheint das in den Köpfen der Forstverwaltung nicht anzukommen bzw. es ist ihnen egal – einfach traurig!

Christoph Nienhaus, Hamminkeln

■ **Leserbriefe** geben die Meinung der Verfasser wieder, mit der sich die Redaktion nicht immer identifiziert. Diese behält sich Kürzungen vor.

### REDAKTION HAMMINKELN

Stefan Pingel (sp) ☎ 0 28 71 / 284-242 vormittags ☎ 0 28 52 / 539 00 30 E-Mail: redaktion@bbv-net.de

# Brücken bauen in die Vergangenheit

Der Heimatverein Dingden eröffnet im Ratssaal die Ausstellung „Neuland“ und schaltet Ruth Muscovitch aus Kanada zu.

VON STEFAN PINGEL

**HAMMINKELN** Unter großer Anteilnahme wurde am Samstagabend im Ratssaal die Ausstellung „Neuland“ eröffnet. Dabei erzählten Ulrich Bauhaus und Hermann Ostendarp nicht nur die Geschichte der Emigration von Ernst und Hilde Humberg mit ihrer damals gerade erst geborenen Tochter Ruth. Am Ende ihres Vortrags gab es auch eine Liveschaltung nach Kanada. Ruth Muscovitch, die am kommenden Sonntag 81 Jahre alt wird, erzählte ein wenig über ihr Leben in Winnipeg.

### „Erst heute entdecke ich die Vergangenheit.“

Ruth Muscovitch

Das „Neuland“, das die kleine Familie Humberg im Frühjahr 1939 betrat, war ihnen nicht unbedingt wohlgesonnen. Die liberale Regierung unter William Lyon Mackenzie King war streng antisemitisch eingestellt, berichtete Ostendarp. Das Motto bei der Einreise von Juden lautete: „Keiner ist schon zu viel.“ Nur anderthalb Monate später wurde zum Beispiel dem Dampfer St. Louis mit 937 jüdischen Migranten die Einreise verweigert, ergänzte Heinz Wolberg, Vorsitzender des Heimatvereins, zu Beginn. Insofern hatten die Humbergs Glück. Das mochte auch



Direktschaltung nach Kanada: Ulrich Bauhaus spricht abends im Hamminkeler Ratssaal mit Ruth Muscovitch und ihrer Tochter Heather in Winnipeg. Dort ist es erst 12.30 Uhr mittags. Heather verspricht bei der Gelegenheit auch, mit ihrer Familie für einen Tag nach Dingden zu kommen.

FOTO: STEFAN PINGEL

daran gelegen haben, dass Ernst Humberg Viehhändler gewesen war und so in der Landwirtschaft tätig werden konnte.

Bauhaus und Ostendarp zeigten Bilder von den Humbergs, die in Lorette bei Winnipeg ihre kleine Farm mit einem Startkapital

von 1000 Dollar bewirtschaften. Dann ziehen die Humbergs 1945 nach Dewittville bei Montreal. Dort betreiben sie einen größeren Hof mit Milchvieh- und Hühnerhaltung sowie Hühnerzucht. Ruth Humberg erlebt dort „wunderbare Kindheitsjahre“.

1956 mussten die Humbergs wieder nach Winnipeg ziehen. Dort heiratet Ruth dann auch Marvin Muscovitch. Jetzt habe sie das alte Farmhaus in Dewittville einmal wieder besucht, erzählte sie bei der Direktschaltung später am Abend. Sie habe dort auch ihr

### INFO

#### Ausstellung bis zum 31. Dezember

Die Ausstellung „Neuland“ ist noch bis zum 31. Dezember im Foyer des Rathauses zu sehen. Auf mehreren Tafeln wird die Geschichte der Emigration von Ernst, Hilde und Ruth Humberg erzählt. Die Ausstellung wurde im Rahmen des Themenjahrs „Neuland – Terra incognita“ des Museumsnetzwerks Rhein-Maas konzipiert.

altes Zimmer wiedergesehen. Wieso sie noch so gut Deutsch spreche, fragte Bauhaus sie. Muscovitch winkte bescheiden ab. Sie habe ja eigentlich niemanden mehr, mit dem sie Deutsch sprechen könne. Dass ihre Eltern nie mit ihr über die deutsche Vergangenheit gesprochen haben, habe wohl auch daran gelegen, dass sie in Kanada ein neues Leben anfangen wollten. „Sie wollten nicht daran denken“, meinte sie. Erst durch den Kontakt mit dem Heimatverein ab 2007 entdeckte sie die Vergangenheit. Sie erinnerte sich auch an ihren Besuch in Dingden zur Eröffnung des Humbergerhauses 2012: „Die Leute waren so wunderbar zu uns.“

Bürgermeister Bernd Romanski entschuldigte sich bei Muscovitch „für alle Hamminkeler Bürger für das Unrecht, das Ihnen angetan wurde“. Der Vortrag von Bauhaus und Ostendarp zeige aber auch, dass es möglich ist, über solches Unrecht hinaus Brücken zu bauen. Und er sprach für alle im Rat vertretenen Parteien, dass soziale und ethnische Ausgrenzung im Ratssaal keinen Platz habe.

## Eine Hommage an den Erdtrabanten

Beim Konzert „Auf zum Mond“ begeistert der MGV Bleib treu nicht nur gesanglich, sondern gibt auch schauspielerische Einlagen.



Doppeltes Dirigat: Bei „Ein Stern, der deinen Namen trägt“ leitet Marcel Bönninger das Publikum an, während Garrelf Hagedorn den MGV Bleib treu dirigiert.

FOTO: STEFAN PINGEL

## Kirchenkabarett: Drei Männer für ein Hallelujah

**HAMMINKELN-LOIKUM** (st) Ob Geistliche vor ihrer scharfen Zunge den Kopf einziehen, bleibt dahingestellt. Nach der Predigt jedenfalls würden viele von ihnen oft den Hinterausgang nehmen, um nicht angesprochen zu werden, meinte Ulrike Böhmer schmunzelnd. In der Bürgerhalle Loikum, wo die Kabarettistin auf Einladung der KFD Maria Frieden ihr Programm „Glück auf und Hallelujah“ vorstellte, fiel die „Frauenquote“ im Publikum auf – nur drei Männer hatten sich unter die 200 Besucher gemischt. Die begrüßte Böhmer besonders herzlich: „Männer sind willkommen, wenn sie hinterher spülen“, frotzelte sie und ertete prompt ihre erste Lachsalve.

Rauer ging die forsche Iserlohrerin danach mit der katholischen Kirche und ihren Kirchenvätern ins Gefecht. Bestes Bei-

spiel: der „Wahnsinn mit der Erstkommunion“. Die gehe ihrer Ansicht nach an den Interessen der Betroffenen vorbei, weil sie die Kinder „katechisieren“ und in ihre Herzen „ein geistliches Samenkorn legen“ wolle. Anstelle eines Samenkorns wollen viele Jugendliche doch lieber mal einen richtigen Korn, warf die Kabarettistin ein.

Dass Böhmer, die mit ihrer Bekleidung auch als Prozessions- teilnehmerin oder Wanderpredigerin durchgehen könnte, seit Jahren die Kleinkunstabtänze unsicher macht, konnte man allein schon an ihrem sicheren Auftreten erkennen: Auch wenn ihre Gänge und die Gestik zuweilen etwas schematisch anmuteten, trat die Dame klar, lebendig und ausdrucksvoll auf. Weil sie ihren eigenen Worten glaubte, konnten ihre launigen „Kirchenreporta-

**HAMMINKELN** (sp) Als sich Roland Albers hinter einem Busch übergab, johlte das Publikum. Wenn der Männergesangsverein (MGV) Bleib treu zu seinem Herbstkonzert einlädt, dann geht es nicht ohne Einlagen. Und Albers entzückte als Betrunkener bei „Guter Mann, du gehst so stille“ (Bläck Föös) die Zuhörer im ausverkauften Bürgerhaus Hamminkeln. Das Lied beendete den ersten Teil des Programms „Auf zum Mond“.

Und der umtriebige Marcel Bönninger beließ es natürlich nicht dabei, nur Liebeslieder an den Erdtrabanten singen zu lassen. Die Einlage von Albers war nur ein Schmankerl des Samstagabends. „Wir muten ihnen einiges zu“, bedankte sich der Vorsitzende André Bödder am Ende bei

den Sängern. So hatte auch Albers erst am Mittwoch erfahren, dass er diese besondere Rolle spielen sollte.

Die Männer vom MGV erwiesen sich als wandlungsfähig. Sie sangen Songs von Frank Sinatra („Blue Moon“ oder „Fly me to the Moon“) ebenso inbrünstig wie die Hits der Neuen Deutschen Welle („Sternenhimmel“ von Hubert Kah oder „Major Tom“ von Peter Schilling). Begleitet wurden die Sänger von Jürgen Otto (Klavier), Brigitte Hakvoort und Dorothea Steinbring (beide Saxofon), Ludger Bergkemper (E-Bass) und Daniel Borgers (Schlagzeug). Die Band war zwischen den Sängern platziert.

Die einzelnen Stücke verband Bönninger mit Anmoderationen,

bei denen er die Reise zum Mond erzählte. Und auch wieder zurück, denn mit dem Blick vom Mond auf die Erde kam Heimweh auf. „Wertvoll, unersetzlich, einzigartig“ sei der Blaue Planet, so Bönninger. Musikalisch wurde das mit den Liedern „Zurück zu dir“ (Söhne Mannheims) und „Wieder hier“ (Marius Müller-Westernhagen) unterstrichen.

Auch das Publikum wurde einbezogen. Bönninger dirigierte es schon in der ersten Hälfte bei „Ein Stern, der deinen Namen trägt“ (DJ Ötzi), während Co-Dirigent Garrelf Hagedorn den MGV leitete. Textsicher erwiesen sich die Zuschauer aber auch bei „Der Mond ist aufgegangen“ (Matthias Claudius) oder der Zugabe „La-Le-Lu“ (Heino Gaze).

## CDU will Spielplatz wieder in Betrieb nehmen

**HAMMINKELN** (sp) Der CDU-Ortsverband Hamminkeln will einen Spielplatz im Bereich Feldrain, Feuerdornweg, Neufeld und Minkelsches Feld reaktivieren. Mehrere Eltern mit kleinen Kindern setzen sich dafür ein, den Spielplatz, den es bis vor mehreren Jahren gab, wieder in Betrieb zu nehmen, schreibt der Vorsitzende Roland Albers in seinem Antrag. Irgendwann wurde er nicht mehr genutzt, weil in dem Viertel keine kleinen Kinder mehr wohnten. Das habe sich jetzt geändert. Den Antrag untermauert die CDU ausnahmsweise mal nicht mit einer Unterschriftenliste, sondern mit Bildern der Kinder, die sich einen Spielplatz wünschen.

Am Mittwoch, 13. November, tagt dazu auch die AG Spielplätze im Rathaus.



Ulrike Böhmer erntet mit ihren Betrachtungen zur Kirche Lachsalven.

FOTO: MICHAEL STUKOWSKI